

Eckart HERRMANN – ein Dankeschön für 12 Jahre Engagement im VÖH-Vorstand

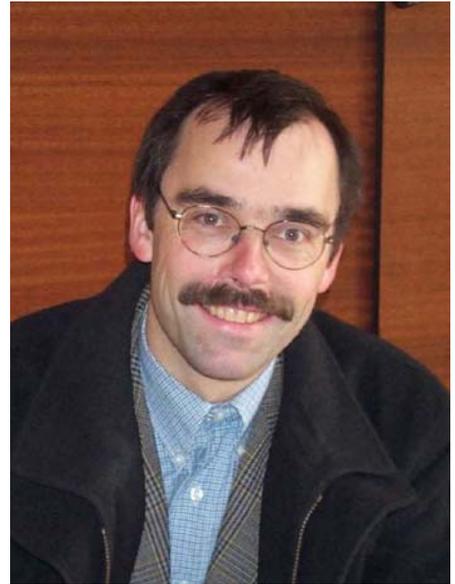
Red.

Jeder, der sich in den vergangenen Jahren in Österreich mit Höhlenforschung beschäftigt hat, kennt ihn. Eckart Herrmann war über ein Jahrzehnt im Generalsekretariat administrative Schaltzentrale des österreichischen Verbands und eine Funktionsperiode als Vizepräsident aktiv. Eckart hat dabei in seiner Tätigkeit mehr Menschen von der Höhlenforschung begeistern können, als ihm das vielleicht selbst bewusst sein mag.

Als er im Jahr 2000 gemeinsam mit Walter Greger und Lukas Plan die Funktion des Generalsekretärs von Günter Stummer übernahm, war klar, dass er aufbauend auf die Konzepte seiner Vorgänger neue Ideen verwirklichen und auf nationaler Ebene die Rahmenbedingungen für die Höhlenforschung verbessern wollte.

In den Folgejahren wurde vom damaligen Verbandsvorstand vieles auf Schiene gebracht, was heute als selbstverständlich gilt. Ein neues Ausbildungskonzept wurde gestartet, in der Öffentlichkeitsarbeit auf Digitalisierung gesetzt und den Verbandszeitschriften wie den VBNR und Der Höhle ein neues Format und inhaltliches Programm verliehen.

Eckart war sich in seiner Funktion nie zu schade auch die Türklinken von Amtsstuben zu putzen und so auch manchen Amtsschimmel von der Sache der Höhlenforschung zu überzeugen. Dass ehrenamtliche Arbeit dabei auch auf Kosten der eigenen Freizeit geht, war ihm wohl bewusst und hat er stets als solches hingenommen.



Eckart Herrmann

Der Verbandsvorstand bedankt sich an dieser Stelle bei dem scheidenden Vizepräsidenten sehr herzlich für seinen jahrelangen Einsatz und Engagement und wünscht ihm alles Gute – wofür er nach eigener Meinung immer zu wenig Zeit hatte – nämlich der aktiven Arbeit im Gelände.

Erwin STUMMER – auch ein Siebziger!

Günter Stummer

Eine ungewöhnliche Laudatio von Bruder zu Bruder!

Der Name Stummer ist wahrscheinlich den meisten aktiven Höhlenforschern Österreich durchaus geläufig und sie verbinden ihn wohl mit dem Vornamen des Autors. Dass aber auch der ältere Bruder Erwin, kurz aber intensiv, einmal zur befahrungstechnischen Spitze Österreichs gehörte, ist heute bereits meist unbekannt.

Erwin wurde am 19. Juli 1942 als Ebenseer im Krankenhaus Bad Ischl entbunden, besuchte Volks- und Hauptschule in Ebensee (wo übrigens Hubert Heißl, der spätere Obmann des Ebenseer Höhlenvereins Lehrer und später Direktor war) und ging dann nach Wien in die Textilfachschule wo er als Textiltechniker abschloss.

Schon in seiner „Ebenseer-Zeit“ interessierte er sich für alles, was mit Natur zusammenhing und kam in Kontakt mit der damaligen Sektion für Höhlenkunde in Ebensee, die sich vor allem der Gassel-Tropfsteinhöhle widmete (nicht ganz zufällig, war ja auch unser Vater Josef Stummer in den 1920iger Jahren schon bei der Expedition in die tiefsten Teile dieser Höhle, dem Leopoldsdom, dabei und erhielt dafür sogar den „bronzenen Höhlenbären“ des Deutschen Hauptverbandes).

Dieses höhlenkundliche Interesse pflegte er auch in Wien. Im Landesverein für Höhlenkunde in Wien war er äußerst aktiv, nicht nur als Fahrten/Materialwart, sondern auch im Gelände. Seine oberösterreichischen Wurzeln verbanden ihn aber auch mit dem Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich (Linz), sodass er an der Ahnenschachtexpedition dieses Vereines teilnahm, bei dem damals über -300m erreicht wurden. Unzählige Höhlen im Arbeitsgebiet Wien hat er erforscht oder mit erforscht, aber überaus aktiv war er damals bei den Forschungen des Landesvereins Wien in der Dachsteinmammuthöhle, die ja in seinem Heimatbundesland lag. Bereits 1961 (knapp nach dem Beginn der höhlenkundlichen Tätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg) wurde das Minotauruslabyrinth wieder in Angriff genommen und er war bei den Entdeckern von Atlantis-Herkuleschacht-Büssergang dabei.



Erwin Stummer im ersten höhlenkundlichen Ausweis der damaligen „Sektion Ebensee“ aus dem Jahre 1957 (gezeichnet von Obmann Georg Obendorfer.sen)

1962 konnte ich (als 17jähriger Gmundner Gymnasiast) dank seiner Verbindungen bereits bei einer Vorexpedition (sprich Materialtransport) ins Minotauruslabyrinth dabei sein und im selben Jahr „schleppte“ mich Erwin bereits auf die Pühringerhütte zur Verbandsexpedition 1962 ins Elmhöhlensystem. Dort war damals wirklich alles beisammen, was zu der Zeit in der Höhlenforschung Rang und Namen hatte. 1963 und 1964 konnte ich mit meinem erfahrenen Bruder bereits die Riesenkluff in der Dachsteinmammuthöhle erkunden und 1965 mit ihm noch das Minotauruslabyrinth „unsicher“ machen.



Erwin Stummer, Kapstadt 2012

Ab dann verlieren sich unsere gemeinsamen höhlenkundlichen Aktivitäten – denn 1966 wandert Erwin nach Südafrika aus, wohl sicher nicht mit dem Gedanken immer dort zu bleiben, aber er hat dort seine „Hedi“ gefunden. Mit zwei Töchtern und einem Enkelsohn lebt er nun – im wohlverdienten Ruhestand – in Kapstadt. Er reist viel und ist zu einem Kenner des südlichen Afrikas geworden. Wann immer ich „unten“ bin (zuletzt Wende 2011/12) genieße ich seine exzellente Geländekenntnis und zwangsläufig sehen wir rund um uns immer wieder Höhlen – nichts als Höhlen!

Dass ich als Bruder diese Laudation schreibe hat einen besonderen Grund. Erwin war immer der Meinung, dass er nicht bei einem Verein Mitglied bleiben möchte, wo er nichts beiträgt und wo er niemanden mehr kennt. Er ist daher nicht mehr Mitglied der damaligen Sektion für Höhlenkunde in Ebensee und auch nicht mehr Mitglied des Landesvereins für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich (und daher aus deren Karteien inzwischen gestrichen), aber er ist immer noch „österreichischer Staatsbürger“ und mitverantwortlich, dass ich mich mit Höhlenkunde zu beschäftigen begann. Es gibt leider nicht mehr sehr viele lebende Zeitzeugen seiner damaligen intensiven höhlenkundlichen Tätigkeit, aber einige seien genannt: Hubert Trimmel, Heinz Illing, Max und Elisabeth Fink, Heinz Mrkos, Ernst Solar, Gerhard Schirmer, Herbert W. Franke, Heiner Thaler, Bernd Krauthausen, Erich Keck...

ke, Heiner Thaler, Bernd Krauthausen, Erich Keck...

Peter HENNE – Ein stiller Großer

Bernd Krauthausen & Günter Stummer



Peter Henne – Geophysikprospektion in Libyen (1977)

Am 20. Oktober hat Peter HENNE, in Wuppertal 1942 geboren und seit über 50 Jahren Mitglied im Verband Deutscher Höhlen- und Karstforscher, einen „Runden Geburtstag“. Grund genug, einen Großen seiner Zunft und seine Bedeutung für die wissenschaftliche Höhlenforschung vorzustellen. Denn er selber hat sich selbst nie ins Licht der Aufmerksamkeit gedrängt; ihm ging es immer um die Sache, um naturwissenschaftliche Zusammenhänge und um Erkenntnis.

Vielleicht ein Fossil, zumindest einer der wenigen Universalgelehrten, die es noch gibt. Als Physiker war und ist er in allen anderen, exakten wie deskriptiven Naturwissenschaften umfassend bewandert und kann so fächerübergreifende naturgesetzliche Zusammenhänge aufzeigen. Darüber hinaus kann man mit Peter profunde Gespräche über gesellschaftspolitische Fragen, zu klassischer und mo-

derner Musik, Kunst, Literatur (eigene Science-Fiction-Romane, Kabaretttexte) und natürlich zu seinem aktuellen und erfolgreichen Projekt, der fliegerischen Überwindung der Schwerkraft, führen. Bräuchten wir einen Telefonkandidaten zur Beantwortung der Quiz-Millionenfrage, würde es für alle denkbaren Themenbereiche ausreichen, Peter zu benennen.

Nach dem Studium der Physik in Bonn war er bei den ersten, die sich mit Computern – er hat selber einen bis heute funktionsfähigen Analog-Computer gebaut – und mit der sogenannten IT befassten. Bei INFAS in Bonn, dann bis zum Ruhestand beim Fraunhofer-Forschungsinstitut Sankt Augustin, arbeitete er seit den 60er Jahren in der Gruppe